



Predigt am 24. Juni 2018

4. Sonntag nach Trinitatis

**Predigttext:
Glaube und Taufe**

Liebe Gemeinde,

Als wir uns zusammengesetzt haben, um über diesen Gottesdienst heute zu sprechen und uns Gedanken zu einem Thema gemacht haben, da fiel uns sehr schnell und spontan das Symbol des Baumes ein. Kein Wunder, sind wir doch an solch einem wunderbaren Ort, hier, in Gottes schöner Natur, im Kreuzgarten, von Bäumen umgeben. In solch einem geschützten Bereich sozusagen in Gottes freier Natur, war der Mensch schon einmal. Die Bibel berichtet uns am Anfang, Gott habe den Menschen in einen Garten gesetzt. Wir kennen ihn unter dem Namen Eden. Andere sagen, dieser Ort war das Paradies.

Paradies, das bezeichnet einen Bereich in dem Einklang herrscht zwischen dem Schöpfer und seinem Geschöpf, zwischen Mensch und Tier, Baum und Blume, Einklang zwischen allem, was atmet und lebt. Doch bedeutet Paradies eben nicht, dass dort nicht auch das Gesetz Gottes des Schöpfers, in Geltung gewesen wäre. In diesem Garten standen zwei Bäume die eine besondere Eigenschaft hatten. Die Früchte des einen verliehen ewiges Leben und die des anderen die Erkenntnis des Guten und des Bösen. Einer von beiden Bäumen war für den Menschen tabu. Es ist eine sehr beliebte Frage, welcher war es denn? Durften die Menschen von dem Baum des Lebens essen oder von dem Baum der Erkenntnis?

Fragen -

Die richtige Antwort lautet, der Baum der Erkenntnis war für den Menschen tabu. Von ihm sollst du nicht essen, hatte Gott gesagt. Er hatte gesagt, was passieren wird, wenn er es trotzdem tut. Du musst des Todes sterben, hatte er dem Menschen erklärt. Wie die meisten von uns wahrscheinlich wissen, ist genau das eingetreten. Der Mensch vergriff sich an der verbotenen Frucht. Er erkannte zwar, was gut und böse ist, aber gleichzeitig verspielte er die Ewigkeit.

Ihr Lieben,

seit diesen Tagen des Anfangs, ob wir nun diese Geschichte so wörtlich nehmen, wie sie in der Bibel steht oder nicht, seit diesen Tagen sind wir auf der Suche nach Ewigkeit. Wir können und möchten nicht glauben, dass unsere Zeit irgendwann einmal abläuft und wir der Vergessenheit anheimfallen.

Das kann nicht alles gewesen sein, so denken wir uns in den Stellen Stunden unseres Lebens. Und dann kriecht in uns die Sehnsucht hoch. Jene Sehnsucht danach, dass es mehr geben muss als das, was wir mit unseren menschlichen Sinnen begreifen und erfassen können. Wir möchten glauben, dass es mehr gibt und vor allem dass es für uns mehr gibt.

Sehnsucht schreit nach Glauben.

Sehnsucht ruft zum Vertrauen auf.

Sehnsucht setzt aber zugleich immer den Zweifel frei.

Bin ich es wert, ich weiß doch, was gut und böse ist, ich weiß doch, dass ich als Mensch immer wieder an meine Grenzen komme und versage. Ich weiß doch, dass ich den Himmel nicht verdient habe. Ich weiß doch, dass der Einklang mit dem Schöpfer verloren gegangen ist. Ich sehne mich nach dem Paradies, ich sehne mich nach dem Einklang mit dem, der mich geschaffen hat, aber, wird mein Glaube allein reichen? Gott, bist du für mich da? Hast du mich trotzdem lieb? Bitte schenk mir doch ein Zeichen deiner Gegenwart. Ich möchte so gerne glauben, hilf mir dabei.

(Pfarrer Thummes):

Der Pastor Mackscheidt hat uns ja gerade schon an die Geschichte im Paradies erinnert mit den zwei besonderen Bäumen: Dass der Mensch vom Baum der Erkenntnis nicht essen sollte. Beim Baum des Lebens hatte Gott das nicht ausdrücklich verboten. Aber indirekt eigentlich hat er es verboten. Denn er hatte ja gesagt: Wenn ihr vom Baum der Erkenntnis esst, dann werdet ihr sterben müssen. Man kann das so inter-

(Fortsetzung auf Seite 2)

pretieren, dass der Mensch dann nicht gleich auf der Stelle tot umfällt, sondern, dass er dann sterblich wird. Mit dem Baum der Erkenntnis hat der Mensch erkannt, dass er immer wieder an seine Grenzen kommt, dass er theoretisch weiß, was gut und richtig ist, es aber nicht immer tut. Der Mensch hat die Zweispieltigkeit seines eigenen Lebens erkannt, dass er nicht immer das Gute tut, das er doch eigentlich erkannt hat. Er spürt, dass ihm der Einklang mit dem Schöpfer verloren gegangen ist. Und Gott ahnte sehr genau, dass der Mensch auch eine Seite hat, sich zum Herren über das Leben zu machen. Zum Herren über das Leben anderer, sie beherrschen zu wollen. Und auch über das eigene Leben. Der Traum vom ewigen Leben, von der Machbarkeit des Lebens. Der Mensch als Schöpfer.

Und Gott ahnte: das Leben muss geschützt werden vor dem willkürlichen Zugriff des Menschen. Das Leben sollte sein Geschenk an die Menschen bleiben – ein Geschenk Gottes. Und darum hat Gott den Baum des Lebens geschützt vor dem Zugriff der Menschen und den Menschen aus dem Paradies heraus geworfen und einen Wachengel vor das Tor des Paradieses gestellt. Und jetzt sage ich mal einen großen theologischen Gedanken mit meinen eigenen Worten: Jetzt hatte Gott ein Problem. Er wollte den Menschen doch eigentlich das Geschenk des Lebens machen als sein großes Geschenk. Aber der Mensch war rausgeflogen aus dem Paradies und hatte keinen Zugang mehr zum Baum des Lebens. Also musste Gott sich überlegen, wie er dem Menschen einen anderen Zugang zum Baum des Lebens eröffnen konnte, einen neuen Zugang. Und dann hatte Gott die zündende Idee. Statt einen Wachengel am Eingang aufzustellen, der als unberührbarer scharfer Hund alle vertreibt und verprellt, einen an die Seite stellen, der sie wie ein Bruder begleitet. Der ihnen erläutert, wie ich das Leben gemeint habe, als ein Leben in Liebe, in Achtung voreinander und gegenseitigem Respekt. Einen, der ihnen hilft, ihre Grenzen anzunehmen, der ihnen vergibt, wenn Ihnen ihre Fehler leidtun. Kurz gesagt: Einen, der die Sehnsucht stillt, von der Pastor Mackscheidt gesprochen hat. Der sie das Vertrauen lehrt und ihnen den Einklang mit Gott zurückgibt. Und das war Jesus. Jesus, der selbst den Einklang mit Gott so sehr hatte, dass wir ihn sogar „Gottes Sohn“ nennen. Und der wiederum lädt uns jetzt auch ein, Gottes Kinder zu werden, den Einklang mit Gott zu suchen, aus dem Glauben und aus der Liebe zu leben. Und diese Einladung nehmen wir an, wenn wir uns taufen lassen. Er nimmt uns an die Hand als unser Bruder und führt uns zurück zum Baum des Lebens. Amen.